

# Lesenswert 29

Mädchen zwischen 13 und 16





**Elisabeth Etz: Nach vorn. Tyrolia 2018 · 203 S. · ab 14  
· 16.95 · 978-3-7022-3700-4 ★★★★★**

„Nach vorn“ sollte Helene jetzt blicken, nachdem sie als „vorläufig“ geheilt aus dem Krankenhaus entlassen wurde. Aber das ist so einfach nicht, zu viel hat die 17-Jährige, die an einem seltenen Krebs litt, mitgemacht, als dass sie das einfach abschütteln könnte. Als erstes legt sie ihren Kosenamen Leni ab und nennt sich Hel, das soll an die Hölle erinnern, der sie entkommen ist. Weil sie in der Schule zu viel versäumt hat, kommt sie in eine neue Klasse, dort wird sie herzlich aufgenommen, aber Hel macht es keinem einfach. Schon gar nicht ihren Eltern, die so froh sind, ihre Tochter wiederzuhaben, dass sie sie mit Samthandschuhen anfassen und sich nicht trauen, ihr irgendetwas zu verbieten.

Aber man kann es Hel auch kaum recht machen, ihr Verhalten, das, was sie will und nicht will, ist absolut widersprüchlich; sie ist aufbrausend und unzufrieden. Schließlich spielt sie ihren Eltern etwas vor, um nicht zu sagen, sie belügt sie, damit die denken, es gehe ihr gut und sie habe sich in ihr neues Leben gut eingefunden. Und tatsächlich rutscht sie nach und nach in ein neues Leben und das ist so neu, dass es mit dem alten Leben zunächst nicht mehr viel zu tun hat. Und sie merkt, dass „das Leben“ auch für die anderen, auch für Gesunde, ob jung oder nicht mehr so jung, voller Probleme ist, voller Enttäuschungen, Zweifel und Schmerz. Hel fängt an, sich in andere zu versetzen und zu helfen – ganz praktisch, in einem „Beisl“ (das Buch ist schließlich aus Österreich), wo sie beim Bierkistenschleppen hilft und ihrem neuen Freund, von dem noch keiner etwas weiß, hilft, doch noch das Abitur (hier natürlich: Matura) nachzuholen. Auch sie lässt sich helfen und weist nicht mehr alles von sich, was Eltern oder Freunde vorschlagen, ob es der Urlaub mit den Eltern in Kroatien ist oder die Selbsthilfegruppe für Jugendliche, die einmal Krebs gehabt haben.

„Ich weiß nicht, ob das alles so funktioniert. Aber ich mach das jetzt mal.“ So lautet der letzte Satz in diesem anspruchsvollen Jugendroman, der nichts beschönigt, nichts verschweigt und nicht sagt: Alles wird gut. Das ist keine Lektüre, die man so wegschlürft, sondern die einen traurig macht, manchmal auch wütend, weil diese Hel sich manchmal selbst im Wege zu stehen scheint und man sie nicht immer versteht – in ihrer Verslossenheit und Kratzbürstigkeit. Aber wenn man mal darüber nachdenkt, ist das alles nachvollziehbar, und auch wenn nicht „alles gut“ wird, so ist man zum Schluss des Buches doch zufrieden und muss einfach glauben, dass Hel es packt, auch wenn sie mit ihrem Freund vielleicht nicht zusammenbleibt, auch wenn sie von ihren Freundinnen manchmal nicht verstanden wird, auch wenn ihre Ideen vielleicht nicht greifen. Sie hat verstanden, wie das Leben läuft, dass Menschen aufeinander angewiesen sind und auch, dass das Leben trotz alledem schön sein kann.



Elisabeth Etz hat sich das alles nicht einfach aus den Fingern gesogen, sondern sie hat sich in das Thema gut eingearbeitet. Das merkt man dem Text an, aber man sieht es auch an der Dankesliste, in der sie sich bei medizinischer und psychotherapeutischer Beratung, bei einschlägigen Vereinen und auch für ihr erzählte Geschichten bedankt. Sie hat das alles zusammengeführt zu einem stimmigen Buch. [jutta seehafer]



**Stefanie Gerstenberger & Marta Martin: Ava & der Junge in Schwarz-Weiß. Arena 2018 · 384 S. · 15.00 · ab 13 · 978-3-401-60411-4 ★★★★★**

Ava hatte sich die Sommerferien ganz anders vorgestellt: Statt mir ihrem Vater und Bruder wie geplant einen Familienurlaub in Schweden zu verbringen, ist sie mit ihrer Mutter auf dem Weg nach Hamburg zu Oma Luise. Die hat sich nämlich den Arm gebrochen und kann sich kaum alleine umziehen, ganz zu schweigen davon, den Titania Palast zu führen, ihr eigenes Kino. Also sollen Ava und ihre Mutter aushelfen.

Als die beiden im Alten Land in der Nähe von Hamburg ankommen, sind sie aber erst mal sehr schockiert: Dem Kino und Oma Luise geht es alles andere als gut, das Geld ist weg und die Oma wirkt seltsam. Schon bald findet Ava den Grund für Omas seltsames Verhalten heraus: Er heißt Horst und kommt aus einem Film. Richtig gelesen: Horst ist der Protagonist aus Omas Lieblingsfilm *Herzensbrecher* aus den Fünfziger Jahren und hat irgendwie einen Weg gefunden, den Film und sein Leben in Schwarz-Weiß regelmäßig zu verlassen, um in Avas und Luisens bunte Welt einzutauchen. Aber es ist gar nicht so leicht, einem Filmcharakter aus den Fünfzigern die heutige Welt näher zu bringen. Vor allem nicht, wenn man gleichzeitig ein Kino retten, sich endlich einmal verlieben und auch noch herausfinden will, woher plötzlich die verwirrenden Gefühle für Horst und Frans, den süßen Jungen aus dem Nachbarort, kommen. Auch wenn es ganz anders wird, als sie das zu Beginn dachte, werden Avas Sommerferien also alles andere als langweilig, sondern entwickeln sich zu einer turbulenten Reise in die Welt der Fünfziger und der ganz großen Liebe.

Eine Welt in Schwarz-Weiß ist in der heutigen durchtechnologisierten, bunten und vor allem rasant schnellen Welt kaum noch vorstellbar, aber mit der Hilfe von Horst lernt der Leser eine ganz andere Seite kennen. Die Welt, aus der er kommt und die gerade mal knappe 70 Jahre zurück liegt, unterscheidet sich nämlich nicht nur in Bezug auf den Stand der Technik, sondern vor allem auch bezüglich des Frauenbildes vom 21. Jahrhundert, und dieser Vergleich zwischen dem Frauenbild damals und heute gibt diesem sehr schön geschriebenen und unterhaltsamen Jugendroman eine tiefere Bedeutungsebene. Man lernt unglaublich viel über die Fünfziger, die Filme von damals, das Filmgeschäft im Allgemeinen und vor allem auch darüber, wie entscheidend das



Selbstverständnis der Frau für ihr Leben und die Entwicklung der gesamten Gesellschaft ist. Verpackt werden diese hochspannenden Themen dann auch noch in eine sehr schöne Coming-of-Age-Geschichte, die durch Horst, der einfach aus Filmrollen steigt, genau den richtigen Funken Magie versprüht.

Gerade durch den schrägen Vogel aus den Fünzigern muss man beim Lesen so einige Male schmunzeln und wird durch seine naive Art wirklich zum Nachdenken und Staunen angeregt. Ein weiterer Schwerpunkt liegt natürlich auf Ava und ihrem Vorsatz, sich in diesem Sommer endlich zu verlieben. Ihre Gedanken und Gefühle spiegeln die Denkwelt eines 16-jährigen Mädchens sehr authentisch wider. Das Gefühlschaos, das Horst und Frans in ihr auslösen, ist auch im fortgeschrittenen Alter noch sehr nachvollziehbar und versetzt jeden Leser auf die beste Art und Weise in die Pubertät zurück. Überhaupt ist Ava eine sehr sympathische und tatkräftige Protagonistin, die bei aller Klugheit und Sympathie trotzdem mal den ein oder anderen Trotzanfall bekommt und ihre Mama anschreit, und gerade das macht sie umso authentischer und sympathischer.

Das einzige Manko des Romans liegt in der Konzeption des Plots. Die Storyline folgt etwas zu sehr der lehrbuchartigen Spannungskurve, die es vor allem mit den tragischen Wendungen und einem viel zu schnellen und etwas an den Haaren herbeigezogenen Happy End leider etwas übertreibt. Die letzten 20 Seiten ziehen sich dann ein wenig, da alles Wichtige eigentlich schon gesagt ist und hier nochmal lang und breit getreten wird, wie wunderbar alles ausgegangen ist.

Trotzdem bietet dieser hübsch gestaltete Jugendroman jede Menge Lesevergnügen, eine ausgefallene Story und vor allem sehr lebendige und mitreißende Protagonisten! [tatjana mayeres]



Angie Sage: TodHunter Moon. FährtenFinder (Bd. 1) & SandReiter (Bd. 2). a.d. Englischen von Reiner Pfeiderer, ill. von Mark Zug. Hanser 2017 · 384 & 368 S. · ab 13 · 17.00 · 978-3-446-25488-6 & -5 ★★★★★

bedürftig,  
sind es auch nur die Erwachsenen, die sich bei „Todi“ stark an das Wort „Tod“ erinnert fühlen. Das Lesevergnügen stört es jedenfalls nicht, denn Angie Sage hat mit **TodHunter Moon** nach ihrer Erfolgsreihe über den Zauberer *Septimus Heap* eine weitere sehr unterhaltsame Fantasy-Trilogie geschrieben, von der mir Bd. 1 und 2 zur Rezension vorlagen.



Todi gehört zu einer kleinen Volksgruppe, die sich FährtenFinder nennt und die sich durch ihre in der Dunkelheit leuchtenden Haut und Haare auszeichnen. Recht früh erfährt sie das Geheimnis ihres Stammes, das allen 12- bis 15jährigen Kindern im Rahme eines Mittsommernachtsritual mitgeteilt wird und das den Leser ein wenig am Genre der Reihe zweifeln lässt – die FährtenFinder sind die Nachfahren einer Gruppe von Menschen, die in Raumschiffen die Erde verließen, um das Weltall zu erkunden, und die seit ihrer Rückkehr – Jahrhunderte später – von anderen Menschen misstrauisch beäugt werden. Außerdem entspricht die Weltkarte dieser Fantasy-Welt exakt unserer realen Welt, und so könnte man schnell zu dem Schluss kommen, dass es sich hier um einen Science-Fiction-Roman handelt, der in der fernen Zukunft spielt. Davon abgesehen folgt Fährtenfinder aber doch eher den Gesetzen des Fantasy-Genres: Todis Vater verschwindet, so dass sie mehr oder weniger auf sich allein gestellt ist, und auch ihre beste Freundin Ferdie wurde von Monstern entführt. Todi und Ferdies Bruder Oskar gelingt es zwar recht schnell, sie wieder zu befreien, doch ihr Abenteuer fängt damit erst an.

Als sie in ihr Dorf zurückkehren wollen, müssen sie feststellen, dass dort alles niedergebrannt ist – anscheinend wurde die FährtenFinder-Gemeinde angegriffen. Alle Eltern mit kleinen Kindern sind geflohen, indem sie einer seltsamen Frau gefolgt sind, die versprochen hat, sie auf magischen Wegen an einen sicheren Ort zu bringen. Todi kann sich jedoch zunächst nicht um die verschwundenen Dorfbewohner kümmern, denn sie muss dem Wunsch ihrer verstorbenen Mutter folgen und zu einem „Turm mit einem goldenen Dach“ (S. 122) reisen. Auf Todis Reise, die hier erst ihren Anfang nimmt, werden ihr nicht nur zahlreiche magische Geschöpfe begegnen, sondern unter anderem auch Septimus Heap, Sages vorheriger Protagonist, und der finstere Zauberer Oraton-Marr.

Auch in Band 2, **SandReiter**, widersetzt sich Todi noch immer dem größtenwahnsinnigen Oraton-Marr, der seine Pläne aus Band 1 keinesfalls aufgegeben hat. Mittlerweile ist Todi allerdings Septimus Heaps Lehrling geworden und lernt zunehmend ihre Zauberkräfte, von denen sie im vorherigen Band noch nicht einmal wusste, zu beherrschen. Sowohl Todi als auch die Leser lernen so den Zaubererturm näher kennen, der teilweise stark an Hogwarts erinnert – Große Halle mit Sternenhimmel, Schlafsäle, Geister, die in der Schule leben –, aber auch originelle und fantasievolle Elemente enthält, wie zum Beispiel einen Boden, der jeden, der über ihn geht, schriftlich begrüßt, oder ein ganzes Stockwerk, in dem schwarzmagische Forschungen durchgeführt sind. Band 2 führt Todi allerdings auch in weit entfernte Gegenden, unter anderem in eine Wüste, in der die junge Kaznim wohnt, deren Schwester von Oraton-Marr als Geisel genommen wurde. Todi sieht sich nun also einer neuen Herausforderung gegenüber, denn sie muss versuchen, Oraton-Marr aufzuhalten, ohne dabei ihre neue Freundin und deren Familie in Gefahr zu bringen...

Während Band 1 nicht nur den Auftakt zur Buchreihe um Alice TodHunter Moon bildet, sondern auch dafür sorgt, die wichtigsten Charaktere einzuführen, erlaubt es Band 2, die Charaktere näher kennenzulernen und fügt auch einige neue Figuren ein, ohne dabei aber die spannende Handlung aus den Augen zu verlieren – man will unbedingt wissen, wie Todis Geschichte zu Ende geht und zum Glück ist auch Band 3 schon erhältlich, auch wenn ich ihn selbst zum Zeitpunkt der Rezension (noch) nicht zu Ende gelesen habe.



Sprachlich sind Angie Sages Romane kindgerecht, aber nicht zu simpel, denn Sage traut ihren Lesern durchaus etwas zu. Nur an manchen Stellen scheinen die Formulierungen etwas holprig zu sein und ab und an ist es nicht ganz klar, aus welcher Perspektive erzählt wird, da diese auch innerhalb eines Kapitels wechseln kann.

Eines muss dem Leser allerdings im Vorfeld klar sein: **TodHunter Moon** ist ganz klar eine Fortsetzung der *Septimus-Heap*-Reihe, nicht nur Romane derselben Autorin. Viele Charaktere der alten Serie kommen vor, sind auch manchmal die Hauptpersonen und Identifikationsfiguren in einem Kapitel und spielen mehrere wichtige Rollen in Todis Abenteuer – es wird vorausgesetzt, dass diese Figuren den Lesern bereits bekannt sind, ebenso wie ihre Charaktereigenschaften, Beziehungen und Vorgeschichte. Für Leser, die Angie Sage erst mit **TodHunter Moon** entdecken, kann das ziemlich verwirrend werden und ich musste mich auch mehr als einmal fragen, wer denn nun ‚Marcia‘ war und was sie mit ‚Jenna‘ zu tun hat, wie ‚Jenna‘ zu ‚Septimus‘ steht usw. Trotzdem liest sich die Serie gut und man versteht die Haupthandlung auch mühelos ohne Vorkenntnisse – nur manche Geheimnisse der älteren Charaktere und die genauen Nuancen ihrer Beziehung zueinander bleiben den Lesern verborgen.

Was die Bücher aber besonders auszeichnet, sind die wunderschönen Illustrationen von Mark Zug, die jeweils am Anfang eines Teils (größerer Abschnitte; etwa 12 pro Buch) stehen und eine bestimmte Szene daraus wiedergeben. Gerne blättert man nach der Lektüre eines solchen Teils wieder zum Anfang zurück, weil man die dargestellte Szene nun viel besser versteht und die Zeichnung zu würdigen weiß. Die Bilder nehmen stets eine ganze Seite ein. Sie sind schwarz-weiß, im realistischen Stil, und wirken wie sehr detaillierte Bleistiftzeichnungen.

**TodHunter Moon** ist eine gute Reihe für junge Fantasy-Fans, auch wenn es sicher nicht schadet, *Septimus Heap* schon gelesen zu haben – ich habe es jedenfalls vor! [bettina burger]



Christian Linker: **Scriptkid. Erpresst im Darknet.** dtv  
2019 · 142 S. · ab 14 · 6.95 · 978-3-423-71810-3  
☆☆☆

Celina, Zille genannt, ist siebzehn Jahre alt und verbringt ihre Zeit am liebsten im Darknet. Seit sie sich vor einiger Zeit heimlich in das Smartphone eines verhassten Mitschülers gehackt hat, fasziniert sie die Welt des Hackens und die vielen Möglichkeiten, die ihr das Darknet dafür bietet. Hier kann sie ihr Dienste anpreisen und mit dem Hacken von E-Mail-Konten oder Webseiten Bitcoins verdienen.

Die Risiken bedenkt sie dabei nicht und so geht sie auch gleich auf ein schwieriges Rätsel ein, das man ihr im Darknet schickt, um ihr Talent unter Beweis zu stellen. Nach und nach wird sie dabei jedoch immer tiefer in Machenschaften gezogen, von denen sie nicht mehr sagen kann, ob



es sich um ein Spiel oder bitteren Ernst, um eine virtuelle oder die reale Welt handelt. Welche Rolle spielt dabei Daemon, mit dem sie im Netz schreibt? Weiß er mehr, als er zugibt?

Zille gehört zu den gelangweilten Teenagern mit schlechtem Verhältnis zu den Eltern, die zudem getrennt leben. Sie lehnt ihre Mutter, die immer wieder versucht sich anzunähern, ab, statt mit ihr zu reden, was sicher einiges vereinfacht hätte. Sie hackt im Darknet mit vorgefertigten Tools, was sie zu einem „Scriptkid“ macht, keinem Hacker, sondern einem Möchtegern, der keine eigenen Programme schreiben kann, sondern nur bereits bestehende benutzt. Es macht ihr dennoch Spaß und sie denkt sich nichts Böses dabei, wenn sie beispielsweise auf Wunsch eines Kunden die Internetseite einer Pizzeria für 30 Minuten lahmlegt.

Sie ist leichtsinnig und naiv und stimmt beispielsweise einem Treffen mit Unbekannten zu, obwohl sie genau weiß, welche Spinner und Kriminellen sich im Darknet herumtreiben. Einzig ihrer Freundin Yu-Mi erzählt sie alles, aber die ist alles andere als begeistert von Zilles Hackereien, so dass es zum unvermeidbaren Streit zwischen ihnen kommt und Zille auf sich allein gestellt ist. Sie hofft auf die Hilfe von Daemon, den sie jedoch auch nur aus dem Darknet und aus Chats kennt.

Zum Ende hin wird alles ein wenig verwirrend, auch Zille versteht gar nicht mehr, was eigentlich noch real und was inszeniert ist. Für meinen Geschmack gibt es hier ein paar Wendungen zu viel, es soll alles sehr raffiniert und besonders wirken, aber irgendwann ist es einfach nur noch absurd. Jeder spielt hier ein doppeltes oder sogar dreifaches Spiel und dann löst sich plötzlich alles in Wohlgefallen auf und die wahren Verbrecher lassen Zille und Yu-Mi einfach ziehen, obwohl sie sogar ihre Namen kennen und wissen, wo sie wohnen. Aber mit einem Mal ist das alles gar nicht mehr interessant – nicht sehr glaubwürdig.

Insgesamt würde ich den Roman nicht als Thriller bezeichnen, da es dazu einfach zu wenig wirklich spannende Szenen gibt. Vieles plänkelt eher vor sich hin, wenn es dann doch mal spannender wird, sind die Szenen klischeebeladen und wirken so, als seien sie einem alten Spionageroman entsprungen. Für jüngere Leser bietet er dennoch gute Unterhaltung, allerdings hätte für diese Zielgruppe meiner Meinung nach deutlicher auf die Gefahren des Internets, nicht nur des Darknets, aufmerksam gemacht werden sollen. [ruth van nahl]



**Antje Babendererde: Schneetänzer. Gesprochen von Aleksandar Radenković & Carla Swiderski. Goya libre 2019 · 5 CDs (ca. 405 min.) · ab 16 · 20.00 · 978-3-8337-4084-8 ★★★★★**

Bis zu seinem 18. Geburtstag hat Jacob seiner Mutter geglaubt, die ihm erzählt hat, er sei bei einem One-Night-Stand mit irgendeinem Asiaten gezeugt worden, den seine Mutter danach nie wieder gesehen habe. Von ihm hätte Jacob das schwarze Haar und die leicht schrägen Augen geerbt.



Aber dann erfährt er, dass man ihn all die Jahre angelogen hat: Sein Vater Greg ist erstens kein Asiate, sondern ein Cree-Indianer aus Moosonee in Kanada, und zweitens waren seine Eltern verheiratet und haben sogar gemeinsam mit Jacob in Kanada gelebt. Nach einem Autounfall als Vierjähriger hat Jacob seine Erinnerung daran verloren, seine Mutter gab Greg die Schuld am Unfall und zog mit dem gemeinsamen Sohn zurück in ihre Heimat Deutschland, ohne ihm je die Wahrheit zu sagen oder Greg den Kontakt zu ermöglichen.

Jetzt steht Jacob kurz vor dem Abitur – und reist in den Osterferien Hals über Kopf nach Moosonee, um endlich seinen Vater zu treffen und dabei vor allem zu erfahren, wer er selbst eigentlich ist. Jacob weiß wenig über die Cree, ihre Traditionen und Bräuche, obwohl er zur Hälfte einer von ihnen ist. Auf der Suche nach Greg strandet er in der Wildnis Kanadas und überlebt nur mit Hilfe eines alten Mannes den Angriff eines Bären. Schwer verletzt wird Jacob von dem Alten in eine kleine Hütte im Wald gebracht. Dort lebt dieser zusammen mit Kimi, einer jungen Frau, die Jacob sofort fasziniert.

Doch ihre Welten sind zu verschieden: Jacob möchte einen guten Abschluss machen, möchte studieren und Lehrer werden. Er hat seine Zukunft immer in Deutschland gesehen und muss mit einem Mal feststellen, dass sein gemischtes Erbe ihm auch eine andere Möglichkeit bieten könnte, auf die er sich aus Angst jedoch nicht einlassen will. Kimi hingegen hält die alten Traditionen ihres Volkes hoch, lebt nach der traditionellen Weise von der Jagd, dem Fischen und Fallenstellen. Sie versteht nicht, dass Jacob so wenig von ihrer gemeinsamen Kultur weiß, sich für einen Mann so tollpatschig und ungeschickt anstellt und noch dazu Vegetarier ist, wo doch nur der Verzehr von Fleisch ihnen in den harten Wintermonaten genügend Kraft zum Überleben gibt.

Die beiden Figuren bieten viel Potential, um zwei völlig unterschiedliche Weltanschauungen zu vertreten und dabei neben spannenden und interessanten Informationen über die Cree, ihre Lebensweise, aber auch ihr Schicksal mit Kontakt mit den Weißen, auch andere Themen wie den Fleischkonsum der Menschen und Massentierhaltung zu beleuchten.

In wenigen, kurzen Szenen ist Jacob nicht der Ich-Erzähler, sondern es wird aus Kimis Perspektive berichtet, so dass man gleich merkt, dass sich beide innerhalb kürzester Zeit ineinander verliebt haben. Aber Kimi trägt ein dunkles Geheimnis mit sich, das in gewisser Weise mit Jacob und dessen Vater Greg zu tun hat. Sie weiß nicht, ob sie Jacob vertrauen kann, denn immer wieder spricht der nur davon, endlich seinen Vater finden zu wollen, bevor er nach Deutschland zurückkehrt. Sie versteht dabei nicht, dass Jacob nicht nur auf der Suche nach seiner Familie, sondern auch nach seiner eigenen Identität ist. Nur wenn er versteht, wer er in seinem Innersten ist und sein will, kann er die passende Entscheidung für seine Zukunft treffen. Am Beispiel seiner Eltern hat er erleben müssen, wie die Ehe an zwei zu unterschiedlichen, nicht vereinbaren Kulturen zerbrach. Könnten er und Kimi es besser machen?

Die ohnehin schon faszinierende und spannende Geschichte wird durch die hervorragende Leistung von Aleksandar Radenković nochmals auf einen anderen Level gehoben. Man glaubt sofort Jacob vor sich zu haben, und wie er auch den anderen Figuren allein mit seiner Stimme Leben einhaucht, macht dieses Hörbuch zu einem wahren Hörerlebnis. [ruth van nahl]





**Torsten Fink: Die Runenmeisterin Thienemann 2019 ·  
447 S. · 17.00 · ab 14 · 978-3-522-20256-5 ★★★★★**

Die Zwillinge Ayrin und Baren arbeiten im Dorf Halmat als Schuld-knechte in der Kneipe des missmutigen und alkoholkranken Greener Staak, als dort eines Tages eine reiche und geheimnisvolle Fremde auftaucht. Die Dorfbewohner werden von ihr schnell um den Finger gewickelt, nur Ayrin traut ihr nicht über den Weg – zu Recht. Denn bei der Fremden handelt es sich um die Hexe Ragne von Bial, die Halmat mit der Absicht aufsuchte, den Runenbeutel des Dorfes zu zerstören und somit Krankheit und Tod unter seine Bewohner zu bringen. Ihr Vorhaben hat Erfolg und nur die rasche Ankunft des Runenmeisters Maberic von Hagedorn kann Schlimmeres verhindern. Gleichwohl bedeutet es für Baren und

Ayrin das Ende ihrer Zeit in Halmat, denn Baren war es, der sich von der Hexe dazu verleiten ließ, den Runenbeutel zu zerstören. Indem Ayrin gegenüber Maberic ihr Talent zum Runenzeichnen beweist, kann sie ihn überzeugen, sie bei sich als Schülerin aufzunehmen. Damit beginnt das Abenteuer der Zwillinge aber erst, denn die beiden lernen, dass neben der ihnen bekannten Welt noch weitere existieren – Welten voller Magie, in denen andere Regeln herrschen. Doch Ayrins Fähigkeiten kommen nicht von ungefähr, und während sich das Geheimnis um die Herkunft der Zwillinge langsam lüftet, sind ihnen ihre Verfolger bereits auf den Fersen ...

**Die Runenmeisterin** ist ein gelungener Auftakt für die magischen Abenteuer der Zwillinge Ayrin und Baren, die als Waisen im Dorf Halmat aufwachsen, bis sie es verlassen müssen und mit dem Runenmeister Maberic von Hagedorn auf Reisen gehen. In ihrem Verlauf kann die Geschichte immer wieder positiv überraschen, zum Beispiel damit, dass die beiden wichtigsten Antagonisten Ragne und Tsifer vielschichtige Charaktere und mehr als einfach nur „böse“ sind. Zwar stehen sie in den Diensten des Hexenmeisters und bringen gemäß seinem Willen Krankheit und Tod über die Dörfer der Menschen, doch sie haben ihre Gründe und es ist nicht ausgeschlossen, dass sie sich gegen ihren Meister wenden könnten, sollten seine Aufträge ihre wahren Motive gefährden.

Ebenso überraschend ist zum Ende des Buches hin das Auftauchen zweier Personen aus dem Dorf Halmat, deren Motive, die Zwillinge während ihrer gesamten Reise zu verfolgen, etwas dürftig scheinen, so dass anzunehmen ist, dass sie möglicherweise noch eine weitere Rolle spielen könnten. Etwas langweilig hingegen ist das Techtelmechtel zwischen Ayrin und dem Soldaten Bo Tegan, welches hauptsächlich von kindischem Verhalten geprägt ist, während Bo selbst für den Ver- und Ablauf der Geschichte irrelevant ist und somit überflüssig wirkt. Schade ist auch, dass Baren im Gegensatz zu seiner Schwester relativ wenig Aufmerksamkeit zuteil wird. Hoffentlich wird sich der zweite Band mehr auf ihn und seine möglicherweise verborgenen Talente konzentrieren, von deren Existenz ich überzeugt bin. Schließlich sind die beiden Zwillinge, und Ayrin kann nicht allein begabt sein.



Auch vermisse ich eine Karte, wie man sie aus vielen Fantasy-Büchern gewohnt ist und durch die man die Welt, in der unsere Helden leben, besser visualisieren und ihre Reise nachvollziehen könnte. Auch die Sprache ist manchmal etwas zu stark „vermittelalterlich“ und stört den Lesefluss, wenn man über die ungewohnten Satzstellungen stolpert.

Alles in allem ist die Idee multipler Welten, die durch Magie verbunden sind, sicherlich nicht neu, kann aber in dieser Variante dennoch mitreißen, denn sie ist interessant genug konstruiert, und die Charaktere, die sie bevölkern, sind größtenteils überzeugend. Man darf also gespannt sein, wie die Geschichte der Zwillinge Ayrin und Baren weitergeht! [ruth breuer]



**Dagmar Bach: Glück & los. Lina und die Sache mit den Wünschen. Fischer KJB 2019 · 400 S. · ab 14 · 17.00 · 978-3-7373-4145-5 ★★★★★**

Ihre Familie und ihre beste Freundin haben Lina schon immer für ein Glückskind gehalten und sind der festen Überzeugung, dass sie die Gabe hat, Wünsche zu erfüllen. Das neue Schuljahr beginnt für sie allerdings alles andere als glücklich: Als wäre es nicht schon eine große Veränderung, als Neuntklässlerin endlich zu den Großen zu gehören und eine neue Klassenlehrerin zu bekommen, läuft am ersten Schultag alles schief, und auch ihr Privatleben wird gehörig auf den Kopf gestellt. Lina, ihr Vater und ihr Bruder Mats sollen mit Bea, der neuen Freundin ihres Vaters, und deren beiden Söhnen zusammenziehen. Eigentlich ist Lina ein großer Fan von Bea, aber ihre beiden Söhne, Arthur und Vincent, gerade frisch zurück aus einem Austauschjahr in Kanada, sind zunächst leider alles andere als liebenswert und die Patchworkfamilie hat so einige Startschwierigkeiten.

Allen Widrigkeiten zum Trotz lässt Lina sich aber nicht entmutigen und fasst zwei große Vorsätze für das kommende Jahr: Sie will sich endlich wirklich verlieben und herausfinden, was an der Sache mit dem Glücksbringer wirklich dran ist. Leichter gesagt als getan. Trotz intensiver Recherche findet sich einfach kein aussichtsreicher Kandidat für ihre Suche nach der großen Liebe. Dafür scheint zumindest das mit dem Wunsche Erfüllen anfangs richtig gut zu klappen. Doch dann läuft Linas Glücksbringerdasein komplett aus dem Ruder und sie beginnt, Wünsche zu erfüllen, die eigentlich gar keine Wünsche waren. Als dann auch plötzlich noch überraschend ein männlicher Verehrer auftaucht und Lina sich mit Beas Familie anlegt, ist das Chaos komplett und Lina braucht dringend jemanden, der ihr selber ein bisschen Glück bringt.

Für jeden Leser, der genug von pubertierenden anstrengenden und leicht zickigen Protagonistinnen in Jugendbüchern hat, ist Lina das absolut perfekte Gegenmittel. Mit ihrem freundlichen und gutmütigen Gemüt ist die Hauptfigur dieses mit einem aufwendig gestanzten Cover gestaltete Jugendbuch genau das Richtige. Lina ist schon fast energiegeland nett, fair und optimistisch. Sie urteilt niemals vorschnell, begegnet allen Mitmenschen aufgeschlossen und freundlich und will



auch mit ihren vermeintlichen Gaben als Glücksbringer nur Gutes tun. Tatsächlich wünscht man sich manches Mal eine Freundin wie Lina in seinem Leben zu haben, zumindest in den Augenblicken, in denen man nicht gerade ein schlechtes Gewissen hat, weil man seiner Umwelt nicht halb so aufgeschlossen begegnet. Auch wenn Lina damit nicht unbedingt eine aus dem Alltag gegriffene und vollkommen realistische Figur ist, so schließt man sie doch trotzdem sehr schnell in sein Herz, nicht zuletzt wegen ihres eigenen großen Herzens und ihres naiven Vertrauens in die ganz große Liebe – eine Sichtweise, die zur Abwechslung dann mal doch sehr realistisch ist für eine Teenagerin mitten in der Pubertät.

Unsere absolut liebe und sympathische, wenn auch leicht unrealistische Heldin erlebt im Auftakt dieser neuen Reihe so einige private und schulische Dramen, die aber alle recht vorhersehbar sind und in keinem Fall das Rad neu erfinden. Trotzdem ist der Plot stringent und unterhaltsam aufgebaut und bietet sogar einen kleinen Cliffhanger, der durchaus Lust auf den Folgeband macht. Als extra Bonus wird uns Lina und ihr Leben in einem flüssigen, dem Alter der Zielgruppe angemessenen Erzählstil präsentiert, der die Seiten der schönen Hardcoveredition nur so dahinfliegen lässt.

Alles in allem bietet das Buch warmherzige Unterhaltung ohne große Überraschungen, aber dafür durchaus mit der Extraportion Glück! [tatjana mayeres]



**Una LaMarche: You in Five Acts. a.d. amerikanischen Englisch v. Stephanie Sing. dtv 2019 · 336 S. · ab 14 · 14.95 · 978-3-423-74046-3 ★★★★★**

Juilliard war gestern. Wer als Tänzer oder Schauspieler heute Karriere machen will, der geht an die renommierte Janus Academy in New York. Hier versammeln sich all diejenigen, die sich durch die strengen Auswahlverfahren gekämpft haben und für ihren Traum alles tun würden. Denn nur diejenigen, die alles geben, behalten ihren begehrten komplett stipendienfinanzierten Platz an der Janus.

So auch die Balletttänzer Diego und Joy und die Schauspielerin Liv und ihr schon lange in sie verliebter Regisseur Ethan. Die vier aufstrebenden Künstler sind seit ihren ersten Kursen an der Janus Academy unzertrennlich, und das kommende Halbjahr wird sie vor nie gekannte Herausforderungen stellen, denn die Abschlussvorführungen stehen an. Die Hauptrollen sind hart umkämpft und für jeden der vier Freunde geht es um alles. Doch dann stößt zum Schulbeginn ein neuer Mitschüler zu ihrer kleinen Gruppe. Ausgerechnet der berühmte Schauspieler Dave Roth, der von Hollywood zurück nach New York gezogen ist, um die Zeit bis zur nächsten großen Rolle sinnvoll zu nutzen. Dave verguckt sich sofort in Liv und bringt damit die Dynamik der Gruppe gefährlich ins Schwanken: Denn eigentlich findet Joy Dave attraktiv, weiß aber nicht, dass Diego schon lange heimlich in sie verliebt ist. Liv mag Dave



ebenfalls, versucht aber um Joys Willen ihre Gefühle zu unterdrücken. Und Ethan schwärmt schon seit Jahren für Liv und will alles tun, um sie auch zu bekommen. Während die Abschlussaufführungen näher rücken, steigt der Druck auf die Freunde, die nicht nur mit ihren Gefühlen zu kämpfen haben, sondern für die in diesem Schuljahr ihre Karriere und auch ihr Leben auf dem Spiel stehen werden.

Der Titel ist Programm bei diesem perfekt konzipierten Roman, in dem die einzelnen Akte immer von einem Ich-Erzähler geschildert werden, der seine Erlebnisse aber nicht einfach wiedergibt, sondern immer einem „Du“ erzählt. Dieses „Du“ ist für jeden der fünf Protagonisten jemand anderes und für jeden der Mensch, um den sich sein ganzes Leben dreht, seine andere Hälfte. Diese Erzählperspektive ist zunächst etwas gewöhnungsbedürftig, fügt sich aber bestens in diesen Roman, dessen Form und Inhalt so perfekt zusammenspielen, dass sie den Leser mühelos in die Welt des Theaters und Tanzes hineinziehen.

Nicht nur der Aufbau in Akten, inklusive Ouvertüre und Intermezzo, sondern auch die Spannungskurve und der Titel passen perfekt zum Ambiente der Janus Akademie, durch die nicht nur die Figuren, sondern auch der Leser eine Menge darüber lernt, was es heißt, ein berühmter Tänzer oder Schauspieler auf einem hart umkämpften Markt zu werden. Egal, ob man dabei ein Latino wie Diego ist, eine der wenigen berühmten schwarzen Primaballerinen werden will wie Joy oder aus einem eigentlich behüteten und privilegierten Heim kommt wie Ethan und Liv.

Jede der vier Figuren kämpft mit unterschiedlichen und doch so ähnlichen Problemen und jeder Einzelne von ihnen tanzt und schauspielert sich schnell ins Herz des Lesers. Die Figuren sind verletzlich, stark und talentiert, jede ist auch auf ihre Weise besonders, und für jede fiebert man einem Happy End entgegen, auch wenn sich im Laufe des Buches die Andeutungen häufen, dass es nicht für jeden der fünf Freunde ein glückliches Ende geben wird. Dieses Buch macht also sowohl inhaltlich als auch erzählerisch extrem viel richtig und bietet neben einem starken Spannungsbogen, mitreißenden Figuren und tiefen Einblicken in das harte Leben junger Künstler kaum Raum für Kritik.

Ein bisschen muss ich aber leider dennoch meckern, denn zum einen schimmert bei der Übersetzung stellenweise doch zu sehr das englische Original durch und führt zu etwas unbeholfenen Formulierungen, und zum anderen ist das Ende der Story dann doch ein wenig zu dramatisch und wirft gesellschaftskritische Fragestellungen auf, die ganz sicherlich der öffentlichen Reflexion bedürfen, diesen Roman jedoch gegen Ende etwas mit Themen und Problemen überfrachten.

Trotzdem ist *You in Five Acts* ein mitreißender Jugendroman mit einer spannenden Erzählperspektive und tollen Figuren und damit fraglos sehr lesenswert! [tatjana mayeres]



**Tom Limes: Voll verkackt ist halb gewonnen. Arena 2019 · 254 S. · 12.00 · ab 14 · 978-3-401-60463-3**  
★★★★☆

Der Jugendroman *Voll verkackt ist halb gewonnen* füllt eine Lücke in der aktuellen Jugendliteratur, denn Limes gibt jenen Jugendlichen eine Stimme, die in der Literatur (und auch in der Gesellschaft) als Problem betrachtet werden. Dabei verzichtet er auf jedwede Didaktisierung, Pädagogisierung oder Sentimentalisierung.

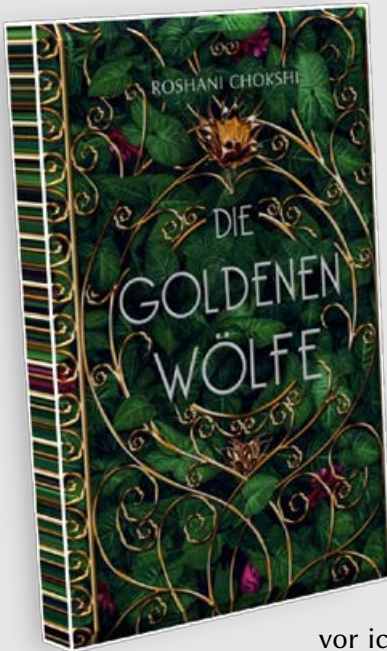
Im Mittelpunkt stehen vier Jugendliche, die mehrmals sitzengeblieben sind, die Schule schwänzten und jetzt ihre letzte Chance bekommen. In einer Qualifizierungsmaßnahme sollen sie ihren Hauptschulabschluss erreichen und so die Möglichkeit eines Ausbildungsplatzes bekommen. Doch das ist alles nicht so einfach. Da ist Julian, eine der Erzählstimmen im Roman: Julian stammt aus reichem Hause, lebt in der Einliegerwohnung seiner Eltern, ist wortgewandt, hat das Gymnasium besucht und ist an Mathematik gescheitert. Er versteht Zahlen nicht und muss erleben, wie ihn seine Freunde, seine Freundin nach und nach verlassen und er lediglich im Kiffen einen Halt findet. Liza, die zweite Erzählstimme, ist klug, ehrgeizig, hat aber das Tourette-Syndrom und hat sich monatelang in ihrem Zimmer ‚versteckt‘. Tariq träumt von einer Ausbildung zum Konditor, doch sein Vater zwingt ihn, im Familienbetrieb auszuhelfen. Max schließlich ist hochbegabt, lebt aber mit seiner alleinerziehenden Mutter in einer kleinen Wohnung und die Grundschullehrerin hat ihn als Störenfried gemaßregelt. Seitdem fällt Max auf, gilt als verhaltensgestört und träumt von einem Studium. Diese vier Jugendlichen, die zunächst zufällig aufeinander treffen, werden zu Freunden, arbeiten an einem Projekt über Träume, lernen sich sowie die anderen besser kennen und zeigen, wie sehr das schulische System Menschen aussortiert und ihre Zukunft mitbestimmt. Während ihres Projektes interviewen sie neben Schulversagern auch Studierende und entlarven eine leistungsorientierte, egoistische Gesellschaft.

Tom Limes, der mit schulfrustgeplagten Jugendlichen arbeitet, entwirft in seinem Roman ein authentisches Bild und wendet sich einem Thema zu, das bisher in der Kinder- und Jugendliteratur fehlt. Er fragt, wie Kinder und Jugendliche zu Schulversagern wurden. Dabei sieht er sich auch als Anwalt der jugendlichen Figuren, denn er schildert die Facetten dieser Figuren, zeigt ihre schwierigen, aber auch ihre verletzlichen Seiten und nimmt sie ernst. Die Jugendlichen erzählen sich ihre Geschichte, berichten von ihren Träumen und ihrer Fassade, die sie brauchen, um in der Gesellschaft zu überleben. Dabei schafft Limes den Spagat zwischen Komik und Authentizität, ohne den didaktischen Zeigefinger. Mag sein, dass das Ende zu sehr ein happy end ist. Aber: Man wünscht den Jugendlichen, dass sie ihren Weg, den Sinn ihres Lebens finden und sich entwickeln dürfen, wie sie möchten.

*Voll verkackt ist halb gewonnen* ist ein wichtiger Roman, denn er fängt die Stimmen jener ein, die keine haben. Die jugendlichen Figuren sind sympathisch, witzig und anstrengend, aber sie



sind auch wichtige Identifikationsfiguren für jene Jugendliche in der realen Welt, die nicht gerne lesen. Auch für diese Wenigleser ist der Roman wunderbar geeignet, denn die sprachliche Gestaltung ist leicht, ohne trivial zu wirken, die Geschichte spannend, die Kapitel kurz und Probleme werden gelöst. [jana mikota]



**Roshani Chokshi: Die Goldenen Wölfe. a.d. amerikanischen Englisch von Hanna Christine Fliedner & Jennifer Thomas. Arctis 2019 · 448 S. · ab 14 · 19.00 · 978-3-03880-026-2 ★★★★★**

Dies ist der erste Band einer Reihe von Roshani Chokshi (\*1991), die es bereits mit ihrer Kinderbuchreihe *Aru Sha* und anderen Fantasy-Romanen auf die *New York Times*-Bestsellerliste geschafft hat. Sie hat indische und philippinische Wurzeln, entsprechend finden sich immer wieder Spuren der entsprechenden Mythen und Kulturen in ihren Büchern, so auch in *Die Goldenen Wölfe*.

Zunächst ein Lob zum Cover: Ich sah dieses Buch und wollte es, noch bevor ich wusste, worum es überhaupt geht. Es ist einfach atemberaubend schön und zieht garantiert in jeder Buchhandlung Blicke auf sich. Auch der Inhalt des Buches glänzt durch Außergewöhnlichkeit. Darin verbinden sich Spionage, Diebstahl und Infiltration mit einer kreativen Art von Magie. Die Kulisse der Pariser Weltausstellung 1889 macht daraus aber erst etwas wirklich Besonderes. Ein Team von Schatzjägern um den verbitterten Séverin, der in jungen Jahren um ein wichtiges Erbe gebracht wurde, das er sich um jeden Preis zurückholen will, ist auf der Jagd nach einem ganz besonderen Artefakt. Von ihrem Erfolg hängt nicht nur ihr eigenes Leben ab, ein Scheitern hätte auch weitreichende Konsequenzen für die ganze Welt.

Die Welt in diesem Buch hat es mir von Anfang an angetan. Die magischen Fähigkeiten, mit denen einige Menschen gesegnet sind, genannt „Schmiedekunst“, können sich als ganz unterschiedliche Arten von Gaben äußern. Bei der Beschreibung, wie diese Gaben in unterschiedlichen Kulturen wahrgenommen und interpretiert werden, webt die Autorin geschickt echte Legenden ein. Dadurch, dass Artefakte so im Fokus stehen und u.a. auf geheimen privaten Auktionen versteigert werden, können auch Probleme wie Kolonialismus und Rassismus ins Zentrum gerückt werden. Ergänzt wird das Ganze durch philosophische Reflexionen zu Sprache sowie Mathematik. Die zu lösenden Rätsel oder beschriebenen Symbole werden oft durch kleine Skizzen illustriert, was mir bei der Vorstellung geholfen hat.

Auch die Figuren habe ich aus verschiedenen Gründen ins Herz geschlossen, mit ihnen gelacht und mitgefiebert. Allzu oft interpretieren Autoren den Wunsch nach „starken“ weiblichen Hauptfiguren so, dass sie verkniffen-touge, schnippische Protagonistinnen schreiben, mit denen man sich weder identifizieren kann noch will. Hier gelingen der Autorin dagegen zwei Hauptfiguren,



die ganz unterschiedliche Stärken haben, aber auch große Schwächen, Sorgen und Unsicherheiten haben - was im Übrigen auch für die männlichen Figuren gilt. Kurzum: die Protagonisten sind eine Bande edler neurotischer Diebe und ich liebe sie alle. Mit einigen konnte ich mich identifizieren, andere waren einfach interessant, wieder andere dienten im Verlauf der Geschichte immer mehr der humorvollen Auflockerung des dramatischen Plots, was ich auch sehr genossen habe. Leider gehen aber die Motive der Antagonisten in diesem Buch nicht über Klischees hinaus. Hervorheben möchte ich, dass die Autorin sich scheinbar sehr um einen möglichst diversen Protagonistenstab bemüht hat. Das Buch enthält mehr bisexuelle Charaktere als alle anderen von mir 2019 gelesenen Bücher zusammengenommen, was aber leider ein bisschen dazu führt, dass gefühlt jeder an jedem interessiert ist. Weniger Andeutungen von Liebesdreiecken und stärkerer Fokus auf die Geschichte anstatt der sich entwickelnden Liebschaften hätten dem Buch nicht geschadet.

Sprachlich hat mir *Die Goldenen Wölfe* sehr gut gefallen, es war flüssig lesbar, spannend und unterhaltsam geschrieben. Vermutlich ist es aber hilfreich, Fan von trockenem Humor zu sein und „coole Sprüche“ zumindest zu tolerieren. Stellenweise kamen mir die Dialoge noch etwas steif vor, wobei ich nicht sagen kann, ob das an der Autorin oder den Übersetzerinnen liegt. In jedem Fall auf das Konto der Autorin gehen die seltsamen Beschreibungen von Handlungsabläufen, bei einigen Episoden bleibt der Zweck völlig unklar und es gibt kleine Logikfehler. Manchmal war es schwer, bei den ganzen komplizierten Plänen mitzukommen, vor allem, wenn diese sich ständig ändern müssen. Da hilft es nicht, dass die Diebe auch untereinander wohl nicht alles besprechen, obwohl das in vielen Fällen im Vorfeld möglich gewesen wäre, sodass eine Gruppe sich das Handeln der anderen erst erschließen muss oder besonders nützliche Werkzeuge erst bei akutem Bedarf hervorgeholt und nicht schon vorher bei der Planbesprechung vorgestellt werden.

Trotz dieser Schwächen und obwohl das versprochene Setting von Paris mit Weltausstellung und Katakomben erst gegen Ende des Buches so richtig spürbar ist, ist *Die Goldenen Wölfe* ein mit sehr viel Liebe und Kreativität gestaltetes Buch, auf dessen Fortsetzung ich schon sehr gespannt bin – denn das Ende lässt viele Geheimnisse offen und bringt eine unerwartete und schockierende Wendung. [natalie korobzow]



## Inhaltsverzeichnis

1. Elisabeth Etz: Nach vorn. Tyrolia 2018 .....	2
2. Stefanie Gerstenberger & Marta Martin: Ava & der Junge in Schwarz-Weiß. Arena 2018 .....	3
3. Angie Sage: TodHunter Moon. FährtenFinder (Bd. 1) Angie Sage: TodHunter Moon. SandReiter (Bd. 2). Hanser 2017 .....	4
4. Christian Linker: Scriptkid. Erpresst im Darknet. dtv 2019.....	6
5. Antje Babendererde: Schneetänzer (Hörbuch) Goya libre 2019.....	7
6. Torsten Fink: Die Runenmeisterin Thienemann 2019.....	9
7. Dagmar Bach: Glück & los. Lina und die Sache mit den Wünschen. Fischer KJB 2019 .....	10
8. Una LaMarche: You in Five Acts. dtv 2019.....	11
9. Tom Limes: Voll verkackt ist halb gewonnen. Arena 2019 .....	13
10. Roshani Chokshi: Die Goldenen Wölfe. Arctis 2019 .....	14